

FRÜHLINGSSTUNDE

Es prangt der Wald jetzt lichtergrün
 Wie eine junge Braut,
 Der Kuckuck ruft, die Blumen blühn,
 Am Bachrand duft' das Kraut.

Die Gärten sind ein Blütenmeer
 Darin Korallen gleich
 Der Flieder leuchtet dunkel, schwer,
 An süßem Duft so reich.

Der Sträucher Drang, der Vogel Sang,
 Sie rühren auf das Blut,
 Ein Habicht fliegt das Tal entlang,
 Ich fühle neuen Mut.

Wohlan, nun an die frische Tat,
 Faß zu, mein Herz, faß zu,
 Ein Gott dir gab wohl diesen Rat,
 Vertraue deinem Du.

!

Ing. Rudolf Hartlieb:

DER MAUERLÄUFER, EIN SELTENER ALPENVOGEL

Als ich eines Tages in meiner geliebten Bergheimat, im Kreuzeckgebiet in Oberkärnten, bei der Beobachtung von Murmeltieren am Fuß einer himmelhohen, fast lotrechten Wand in meinem Versteck hockte, flog kaum zwei Meter über mir ein Vogel in die Wand ein. — Da in solchen Höhenlagen (ca. 2500 m ü. d. M.) das Vogelleben nicht mehr gar so vielfältig ist, so beachtet man unwillkürlich jedes Lebewesen interessierter als unter anderen Umständen. — In der Mitte der Wand entdeckte ich nach einigem Suchen den kleinen Kerl, aber ich traute meinen Augen kaum, als ich in ihm den Alpenmauerläufer (*Tichodroma muraria*) erkannte. — Mein achtfaches Trieder betrog mich nicht! — Ganz genau sah ich die prächtig hochroten kleinen Flügeldeckfedern, den charakteristischen langen, dünnen, sanft gebogenen Schnabel und die schwarze Färbung der Schwingen, der Steuer- und Kehlfedern. — Nach tagelangen weiteren Beobachtungen hatte ich festgestellt, daß der Vogel immer wieder diese Felswand anflieg, auf ihr herumkletterte und ab und zu in Rissen und Sprüngen für kurze Zeit verschwand. An einem Sonntag kam der Vogel in meinen Besitz, da er sich in verbotenerweise gelegte Leimruten verfangen hatte und nach seinem Fang mir überbracht wurde.

Der wunderschöne Vogel bezog nun eine eigens für ihn geschaffene Freianlage, die mein Vater in mustergültiger Weise angelegt hatte. — Am Rande eines Steinbruches war eine Fläche von ca. 5 × 6 m auf drei Seiten mit feinmaschigem Drahtgeflecht abgegrenzt; die Rückwand bildete der natürliche Fels des Steinbruches. — Die Höhe der Voliere betrug ca. 7 Meter. — Man kann sich nun gut vorstellen, daß mein Mauerläufer sich in seiner neuen Behausung recht wohl gefühlt hat, war doch fast alles das zu seiner Ver-

fügung, was er draußen in der freien Gottesnatur hatte! Da war vor allem die wundervolle Felswand, die er nach Herzenslust durchklettern konnte und auf der es immer etwas zu erjagen und zu erhaschen gab, denn durch das feine Gitter der Voliere krabbelte noch immer genug an Kerfen und sonstigem Getier herein und bildete so eine willkommene Zubuße zu dem ohnehin nicht kargen Menü, das täglich von mir mit viel Liebe zusammengestellt und gereicht wurde. Täglich gab es frische Ameisenpuppen, zerschnittene Heuschrecken, Käfer, feingeschabtes Fleisch und allerlei kleine Kerbtiere, die ich im Schleppnetz auf den Feldern fing. — Viele Stunden verbrachte ich in guter Deckung vor dem Gitter und wäre gar zu gerne selbst mit dem „fliegenden Almenrausch“ an der Felswand auf und ab geturnt

Nun wird mich auch der Leser fragen, was mir der seltene Häftling seinerseits für all die aufgewendete Mühe und Plage seiner Haltung gegeben hat. — Ich muß darauf antworten, daß er mich tagtäglich schon durch seine bloße Anwesenheit entzückte. Ja, ich glaube, man könnte dem Mauerläufer alles nachsehen; er könnte gar nicht so viel Untugenden haben, er könnte stumm, zänkisch, scheu und gefräßig sein! Man würde es gerne übersehen, denn das Einmalige seiner eleganten Bewegungen, seines ganzen sanften Wesens und seines wundervollen, seidenweichen Federkleides ist bezaubernd!

Ich habe keine Ahnung, ob Alpenmauerläufer auch von anderen Vogel Liebhabern schon in Gefangenschaft gehalten wurden und welche Erfahrung diese damit gemacht haben, aber ich behaupte, daß jeder, der diesem Vogel auch in der Gefangenschaft einigermaßen natürliche Lebensbedingungen schafft, sich nur lobend und in heller Begeisterung über seine hervorragenden Eigenschaften äußern wird. An sonnigen Morgen ließ er oft seine Stimme hören, die wie ein leises „püpüpüpüüüü“ klingt und fast an die Strophe der Goldammer erinnert. Außerdem habe ich oft einen langgezogenen, feinen Triller vernommen. — Oft saß er mit gebreiteten Flügeln an seinem Lieblingsplatz im oberen Teil der Wand und richtete sein braunes Auge lange unverwandt auf die Schroffen und Zacken der das Tal umsäumenden Gipfel, die nun für ihn in unerreichbare Fernen gerückt waren. — Er schlief auch in der Wand und bezog seinen Schlafplatz — eine kleine Felsnische — sobald die Sonne hinter den letzten Wipfeln der Bäume verschwunden war. — Nach zehnmonatiger Gefangenschaft gab ich ihm zur Gesellschaft einen Baumrutscher (*Certhia familiaris*), eine Schwanzmeise und eine Blaumeise bei. Ich habe nie beobachtet, daß unter dieser gemischten Bande ein ernstlicher Streit oder Zank ausgetragen wurde. Am Futternapf war — wie man erwarten konnte — die Blaumeise am frechsten, die in geradezu arroganter Weise alle anderen schikanierte. — Mein Mauerläufer hat sich nie in einen Streit eingelassen und sich überhaupt um die wenigen übrigen Insassen der großen Voliere kaum gekümmert. Die strengen Wintermonate hielt der Vogel gleichfalls in der kaum geschützten Voliere durch.

Als aber im Frühjahr darauf die Sonne immer wärmer auf seine Kletterwand schien und die Buchen und Kiefern in seiner Behausung wieder neue Knospen und Triebe anzusetzen begannen, da habe ich mich ganz allmählich zu einem schweren Entschluß durchgerungen:

In einer föhnigen Aprilmacht griff ich den rosenroten Segler in seiner Schlafnische ihm winkte die Freiheit!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [1948_9](#)

Autor(en)/Author(s): Hartlieb Rudolf

Artikel/Article: [Der Mauerläufer, ein seltener Alpenvogel 231-232](#)